

## .: Einstieg

In der Psychologie gibt es die Theorie von den 5 Sprachen der Liebe: *Lob und Anerkennung, Zweisamkeit, Zärtlichkeit, Geschenke und Hilfsbereitschaft*. Man sagt, dass es in Beziehungen wie der Ehe oder auch in der Familie wichtig ist, dass man weiss, welche „Liebessprache“ der Andere spricht und welche Sprache man selbst am besten „hört“. Ich habe über die Jahre gemerkt, dass aus meiner Sicht eine meiner Liebessprachen fehlt: Das Essen! Essen ist eine meiner Liebessprachen! Darum ist es für mich ein grosses Geschenk, wenn meine Frau unter der Woche mittags kocht und ich nach Hause kommen kann fürs Essen. Tatsächlich sind einige der schönsten Erinnerungen in meinem Leben gemeinsame Essen. Sei das mit Freunden oder mit der Familie oder in der Kirche. Es ist kein Zufall, dass Menschen gemeinsam essen, wenn es etwas zu feiern gibt oder ein besonderer Festtag ist. Eine Einladung oder ein gemeinsames Essen kann mehr ausdrücken als Worte oder sogar ein Geschenk.

Die Bedeutung eines gemeinsamen Festessens müssen wir im Hinterkopf behalten, wenn wir in die Geschichte von heute eintauchen. Wir haben letzte Woche unsere Themenreihe „Die Passion Jesu“ begonnen. Wir werden bis Karfreitag 7 Stationen von Jesus auf dem Weg ans Kreuz anschauen wie Markus sie in seinem Evangelium beschreibt. Das Leiden, der Tod und dann die Auferstehung von Jesus an Ostern sind die wichtigsten Ereignisse, welche die Basis des christlichen Glaubens bilden. Heute geht es um „**das Abendmahl**“. Doch wir sollten nicht an die Form denken, wie wir das Abendmahl heute feiern. Viel eher sollten wir an ein Festessen denken, wie eine Grillparty im Sommer oder ein Osterbrunch. So hat sich das wohl für die ersten Jünger angefühlt. In einem andere Evangelium sagt Jesus: **»Wie sehr habe ich mich danach geseht, mit euch dieses Passahmahl zu essen, bevor ich leiden muss«, sagte er (Luk. 22,15)**. Jesus wollte nochmals so richtig schön Essen mit seinen Freunden. Im Bericht von Markus sind rund um das eigentliche Mahl noch andere kurze Szenen eingefügt. Das ist typisch bei Markus: Er macht immer wieder solche Sandwiches, wo Geschichten ineinander eingefügt sind, welche einander näher erklären sollen. Wenn wir über das Abendmahl nachdenken, dann werden wir sehen, dass es unsere Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft prägt.

## .: Vergangenheit: neuer Mut

Schon in der Geschichte von letzter Woche erwähnte Markus das Passahfest. Und auch hier kommt es wieder vor. Dieses Fest der Befreiung aus der Sklaverei ist der Refrain, der in der ganzen Karwoche von Jesus immer wieder auftaucht. Unser Abschnitt beginnt so: **Am ersten Tag des Festes der ungesäuerten Brote – an dem Tag, an dem man das Passalamm schlachtet – fragten die Jünger Jesus: »Wo sollen wir das Passamahl für dich vorbereiten?« (Mark. 14,12)** Wie schon gesagt: Bei Markus ist jeder Wort wichtig. Wenn er hier vom „Passalamm“ spricht, dann will er, dass seine Leser an eine bestimmte Geschichte zurückdenken. Als das Volk Israel in Ägypten als Sklaven lebten, erbarmte sich Gott über sie und schickte Mose, um sie zu befreien. Am Abend bevor das Volk am nächsten Tag endlich Ägypten verlassen durfte, wurde das Passalamm geschlachtet. Man nahm etwas von dem Blut und schmierte es an den Türpfosten, denn Gott hatte gesagt: **Das Blut an den Türpfosten eurer Häuser aber wird ein Zeichen sein, das euch schützt. Wenn ich das Blut sehe, will ich euch verschonen. Ich werde die Ägypter strafen, doch an euch wird**

**das Unheil vorübergehen (2. Mose 12,13).** In dieser Nacht wurde Ägypten hart bestraft, weil der Pharao nicht auf Gott gehört hatte und sich selbst als Gott verstand. Das Blut an den Pfosten beschützte das Volk Israel vor dem Tod. Dieses Bild ist zentral wichtig geworden für den jüdischen und später den christlichen Glauben: *Das Blut eines unschuldigen Lammes beschützt vor dem Tod.*

Am Passahfest brach man Brot als Erinnerung an die Tiere, die sterben mussten und man trank Wein als Erinnerung an das Blut, das die Israeliten an die Türpfosten gestrichen hatten. Mit dem Passahfest erinnerten sich die Juden an die Befreiung aus der Sklaverei und zur Zeit von Jesus wurde diese Freiheit gefeiert, auch wenn die Juden von den Römern unterdrückt wurden. Der Theologe Tom Wright fasst die Bedeutung des Fests so zusammen: **Es stärkt die Loyalität; es ermutigt Glaube, Hoffnung und Liebe.**

In diesem Zusammenhang von Passahlamm und Fest müssen wir auch die kurze Szene verstehen von den Jüngern, die von Jesus geschickt werden, um das Fest vorzubereiten. Jesus gibt ihnen Anweisungen, dass sie einfach in die Stadt gehen und dort einen fremden Mann ansprechen sollen, der ihnen einen Raum zeigen wird, wo sie das Fest vorbereiten soll. Und tatsächlich: Sie folgen ihrem Meister! Es heisst dort: **Die beiden Jünger machten sich auf den Weg. In der Stadt angekommen, fanden sie alles so, wie Jesus es ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Passamahl vor (Mark. 14,16).** Ich bin überzeugt, dass Markus diese Szene einbaut, um deutlich zu machen: *Wer sich an die grossen Taten Gottes in der Vergangenheit erinnert wie am Passahfest, wird Mut bekommen in der Gegenwart Neues zu wagen.* Das kann ganz klein beginnen, wie bei diesen beiden Jüngern. Das gilt auch für uns heute: Das Abendmahl erinnert uns daran, dass Jesus aus Liebe für uns starb und uns vom Bösen befreit hat. Gleichzeitig sollen wir uns auch immer wieder an die persönliche Hilfe von Gott erinnern. Wenn wir das tun, z.B. gemeinsam hier im Gottesdienst, gibt uns das neuen Mut, den Alltag anzupacken und den Anweisungen von Jesus zu folgen. Das Erinnern gibt uns Mut für das Kommende.

### **.: Gegenwart: angebotene Vergebung**

Das Abendmahl hatte auch für den aktuellen Moment etwas zu sagen: für die Gegenwart. In der jüdischen Tradition war es so, dass der Vater des Hauses die Geschichte vom Auszug aus Ägypten und vom Kampf von Mose gegen den bösen Pharao nacherzählte. Hier war es sehr wahrscheinlich Jesus, der diese Aufgabe übernahm. Doch als er zum Brot und dem Wein kam, das ans Passahlamm erinnern sollte, änderte er den Text: **Im weiteren Verlauf des Essens nahm Jesus Brot, dankte Gott dafür, brach es in Stücke und gab es den Jüngern mit den Worten: »Nehmt, das ist mein Leib.« Dann nahm er einen Becher mit Wein, sprach ein Dankgebet, gab ihn den Jüngern, und sie tranken alle daraus. Er sagte zu ihnen: »Das ist mein Blut, das Blut des Bundes, das für viele vergossen wird.« (Mark. 14,22-23)** Jesus sagt damit, dass er das neue Passahlamm ist! So wie das Blut des Passahlamms die Juden vor dem Tod beschützte, so wird auf geheimnisvolle Art der Tod von Jesus und sein vergossenes Blut die Jünger und später alle Menschen, die an ihn glauben, vor dem Tod als Konsequenz der Sünden retten. Der Tod ist das Gegenteil des Lebens. Leben kommt von Gott und Tod ist die Abwesenheit Gottes. Und alle Sünden und

alles Böse, das wir begehen, zieht uns immer weiter weg von Gott. Jesus hat die Macht des Bösen gebrochen mit seinem Tod und seiner Auferstehung. Jesus hat gezeigt, dass das Leben und die Liebe stärker sind als der Tod und die Angst und darum kann Jesus uns Menschen Sünden vergeben.

Wie wenn Markus gewusst hätte, dass das alles etwas abstrakt tönt, gibt er uns wieder eine Geschichte dazu. Als sie am Essen waren, heisst es: **Während sie bei Tisch waren und aßen, erklärte er: »Ich sage euch: Einer von euch wird mich verraten – einer, der hier mit mir isst.« (Mark. 14,19)** Dieser Verräter war Judas. Wir müssen uns bewusst sein, dass in der Passahwoche Tausende von Juden nach Jerusalem kamen. Die Stadt war überfüllt mit Menschen und in den engen Gassen, hätten die Behörden Jesus wohl nicht gefunden, wenn nicht einer seiner Freunde ihn ausgeliefert hätte. Warum das Judas tat, weiss man nicht genau. Eine der Theorien ist, dass Judas sich eine offene Revolution gegen die Römer gewünscht hätte mit dem König Jesus als Anführer. Vielleicht wollte Judas Jesus ausliefern, um ihn zum Handeln zu zwingen. Judas wollte, dass Jesus endlich seine Macht zeigt.

Ich glaube, Jesus wollte Judas hier warnen. Er sagt nämlich: **»Es ist einer von euch zwölf«, erwiderte er, »einer, der mit mir 'das Brot' in die Schüssel taucht.« (Mark. 14,20)** Das ist ein Ausdruck dafür, dass Jesus den Judas als Freund ansah. Judas dachte wohl nicht, dass er etwas Falsches macht. Er meinte wohl, dass er damit die Sache von Jesus schneller voran bringt. Aber Jesus will ihn warnen und ihm deutlich machen, dass er damit Verrat an einem Freund begeht! Judas hatte aus eigener Sicht gute Absichten, aber Jesus wollte ihm zeigen, dass er aus bösen Absichten handelt. Jesus bietet Judas hier die letzte Chance zur Umkehr und Vergebung an. Aber Judas hat das Geschenk abgelehnt.

Um das geht es beim Abendmahl: Das Geschenk der Vergebung. Wie ist das in unserem Leben? Denken wir, dass wir Vergebung nötig haben? Ich bin in einem christlichen Elternhaus aufgewachsen, meine Eltern waren Missionare und später war mein Vater Pastor. Christlicher geht es kaum! Ich habe keine grossen Eskapaden gehabt in meiner Jugend, ich bin nie „ausgebrochen“ und habe Dummheiten gemacht und so gab es nicht so viele offensichtliche Sünden in meinem Leben, für die ich Vergebung brauchte. Aber je älter ich werde und je besser ich mich kenne, um so mehr kenne ich die tiefen, dunklen Abgründe meines Herzens. Es sind Sünden in meinen Haltungen und Absichten. Ich kenne Stolz, ich kenne Neid, ich kenne Gedanken der Lust, ich kenne Gier und ich kenne Wut. Darum bin ich so dankbar für das Abendmahl, weil ich immer wieder Vergebung von Jesus bekommen darf.

Es kann sein, dass wir wie Judas unsere innersten Haltungen rechtfertigen wollen mit Gedanken wie: „Aber so schlimm wie diese anderen bin ich nicht!“ Oder: „Ich bin nicht wütend, ich habe einfach eine klare Meinung“. Oder: „Es ist doch nicht verboten, eine schöne Frau anzuschauen“. Damit wir die angebotene Vergebung von Jesus heute in der Gegenwart empfangen können, müssen wir zugeben, dass auch wir das Böse in uns tragen. Der russische Schriftsteller Solschenizyn hat einmal gesagt: **Die Grenze zwischen Gut und Böse verläuft durch das Herz eines jeden Menschen.** Nicht nur die „da draussen“ sind das Problem. Es fängt bei mir an. Die gute Nachricht ist: Du

darfst ehrlich sein über der Sünde in deinem Herzen, weil Jesus dir gerne vergibt. Und dann darfst fröhlich und entlastet weiterleben!

### **.: Zukunft: konkrete Hoffnung**

Das Abendmahl umfasst aber auch die Dimension der Zukunft. Jesus sagt weiter: **»Ich sage euch: Ich werde nicht mehr vom Saft der Reben trinken bis zu dem Tag, an dem ich den neuen Wein trinken werde im Reich Gottes.« (Mark. 14,25)**. Das ist ein erstaunlicher Vers! Jesus spricht hier von einer konkreten, materiellen Zukunft. Wir werden einmal mit Jesus in der neuen Welt zusammen Wein trinken! Wie das funktionieren wird, weiss ich nicht. Aber Jesus macht klar: Wenn das Leben auf dieser Welt fertig ist, werden wir nicht in Ewigkeit auf einem Wölkchen sitzen und Harfe spielen. Nein, es wird im Reich Gottes eine handfeste neue Schöpfung geben mit Pflanzen, Weinreben und es wird Menschen geben, die Wein herstellen. In Jesus haben wir eine konkrete, handfeste Zukunftshoffnung.

Das Bild vom Wein steht auch für ein gemeinsames Fest. Dieses Bild soll den Jüngern Hoffnung geben. Ich habe schon erwähnt, dass ich gerne esse und gemeinsame Essen zu meinen schönsten Erinnerungen gehören. Seit einigen Jahren gehen wir im Sommer mit einer anderen Familie nach Südfrankreich in die Ferien. Und einer der schönsten Momente ist es, wenn wir gemeinsam essen, draussen unter dem azurblauen südfranzösischen Himmel, bei sommerlicher Wärme. Dann grillieren wir, essen Oliven und trinken auch einen Schluck Wein und geniessen die Zeit zusammen. Ich freue mich schon jetzt auf diese Momente im nächsten Sommer. Diese Vorfreude hat mir im Winter immer mal wieder geholfen die Kälte und Dunkelheit auszuhalten. Jesus macht seinen Jüngern und auch uns hier Hoffnung. Wir werden einmal mit ihm feiern und gut essen in der neuen Schöpfung.

### **.: Schluss**

Ein Essen kann manchmal mehr aussagen als Worte oder ein Gegenstand. Essen ist eine Liebessprache. Darum hat Jesus seinen Jüngern und der Kirche ein gemeinsames Mahl hinterlassen als Erinnerung an ihn. Jedes Mal wenn wir diese Worte hören: **Jesus nahm das Brot, dankte Gott dafür, brach es in Stücke und gab es den Jüngern mit den Worten: »Nehmt, das ist mein Leib.« Dann nahm er einen Becher mit Wein [.] und sagte zu ihnen: »Das ist mein Blut, das Blut des Bundes, das für viele vergossen wird.« (Mark. 14,22-24)** und wenn wir das Brot essen und den Traubensaft trinken, dann dürfen wir uns dankbar erinnern und neuen Mut bekommen (Vergangenheit). Wir dürfen die angebotene Vergebung annehmen (Gegenwart) und uns über unsere konkrete Hoffnung (Zukunft) freuen. Darum ist es wichtig, dass wir das regelmässig gemeinsam feiern.

Vielleicht fragst du dich, ob du das Abendmahl nehmen darfst? Wenn du dir bewusst bist, dass du damit sagst, dass Jesus dein Herr ist und du glaubst, dass er für deine Sünden gestorben und wieder auferstanden ist von den Toten, dann darfst du das Abendmahl nehmen. Es braucht von uns nur diese Entscheidung, das Geschenk der Vergebung und Liebe Gottes anzunehmen. Und für die Vergebung ist Voraussetzung, dass du dir bewusst bist, dass du Sünden begangen hast.